

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Alemanne. 1931-1945 1943

145 (27.5.1943)

Froloverkauf: 10 Pfennig
Der Kirmasse erachtet zum
Wochentag als Wochentag
Kirmasse: monatlich 10 Pf.

Der Alemann
KAMPFBLATT DER NATIONALSOZIALISTEN OBERBADE

Die größte täglich
erscheinende Zeitung Oberbadens



Der amtliche Verkünd
für die oberbadischen Beh

Verlag: Der Alemanna, Verlags
G. Drucker-G.m.b.H., Freiburg

Verlag: Der Alemanna, Verlags
G. Drucker-G.m.b.H., Freiburg
Befehlshaber: Detlevsstraße 57
u. 58, Freiburg i. Br. 5471.

Flüsternde Banden

ke. — Der Feldzug in Afrika ist zu
Ende: von den langen Fronten des
Ostens wird wenig mehr als Spät
truppentätigkeit gemeldet, und vom
Westen und Süden des Kontinents wissen
wir, daß dort, wenn auch in höchster
Abwehrbereitschaft und Superdialekt,
gewartet wird. Wo werden sie kommen?
Was werden sie tun?

Das ist die hohe Zeit der Hart und
ruhig: Romantiker, die unermüdet
für alle Möglichkeiten rufen, aber das
ist zugleich auch die hohe Zeit der
Schwäher. Der Bericht des Ober
kommandos unserer Wehrmacht laut
ihnen schon lange viel zu wenig. Während
der letzten Winter- und Früh
jahrsmonate hatten sie, ganz gleich, ob
es gerade vor oder zurück ging, ob es
sich um Afrika, die Ostfront oder die
„Stimmung in Italien“ handelte, immer
jeden einen Soldaten getroffen,
der geradezu von dort kam. Es
mußte schlimm aussehen, wenn man sie
hörte, und wenn die Schwäher mit
ihrem alten Gewähl die recht gehob
hätten, wären die Volkswellen bis
schließlich Ende März in Berlin und
die Amerikaner vier Wochen später in
Stroßburg gewesen. Die Soldaten
allerdings, die sie getroffen haben wol
ten, waren nur der dürftig durchdring
te Deckmantel für ihre sensationellste
Schweinegegnung. Diese Soldaten gab
es selbstverständlich nicht. Die von den
Drempunkten der Front kamen näm
lich, die sprachen anders. Mit deren
meist schweigenden Zuehrer jedoch
konnten die Schwäher nicht anfangen.
Sie wollten unten und schwärzen, sie
wollten es auf jeden Fall gewohnt
haben, wenn es le anders gekommen wäre.

Rum ist an den Fronten weitgehend
Ruhe, was man dort Ruhe nennen
kann. Der Krieg in seinen schäbsten
Kampfformen spielt sich auf den Chae
nen und in der Heimat ab. Allmählich
und mit immer gemeineren Mitteln er
scheinen die anglo-amerikanischen Nord
brenner über deutschen Städten und
Dörfern. Wir können ausdauern aber sind
die Schwäher zur Stelle. Die hohen
Verluste der Luftpiraten sind ihrer Sen
sationsgier nur Gelegenheiten, von
Wahnschreien und Projektionen zu lassen,
nach denen sie die eingelagerten Bom
ber nach Hunderten und Tausenden ab
rechnen. Sie wissen besser Bescheid als
die feindlichen Einheiten auf der briti
schen Insel — vom deutschen Ober
kommando der Wehrmacht ganz zu
schweigen. Und selbstverständlich kennen
sie auch die Verluste der deutschen Ge
maß. Bis anlässlich des Angriffs auf
die Zillertalferseen durch die C-47-Ber
eichte von schweren Verlusten der Zivil
bevölkerung sprach, hatten sie sofort eine
Zahl zur Hand: 4000 Tote. Vorher schick
te der Bericht aus dem Führerhauptquar
tier zwei oder drei Tage später fest, daß
es sich um 370 reichsdeutsche Opfer und
341 Kriegsangehörige handelte, aber sie
blieben bei ihren Tausenden. Die es nur
aus höchstem oder höchstem Grunde hal
ten, glaubten es, weil ihr Verstand
in der Nähe einer Zillertalfersee ein
Schwäher verlor, und die hätte ge
schrieben, dabei gingen die Verluste
immer gleich in die Tausende. Die es
jedoch aus erster Hand hatten und ver
breiteten, vertrieben ihre fälschliche Quelle
nicht: den Britischen Rundfunk.
(Macht denn ein halbwegs vernünftiger
Mensch, selbst wenn er noch so
überwiegend feindlich sein sollte, eine
deutsche amtliche Stelle würde sich eine
solche Nähe geben und eine Zahl ver
öffentlichen, die von der Bevölkerung an
Ort und Stelle auf Anhieb als falsch
besichtigt werden müßte? So einseitig
dürften selbst die Schwäher nicht sein.
Wir lassen diese Nordbrenner, und wir
alle wissen, daß sich der Gock immer
tiefer in uns einfrisst. Je größer die
Opfer sind, die der Bombenkrieg von
uns fordert, desto tiefer wird auch unser
Dach gegen seine Wächter sein. Das wol
len wir nie vergessen. Dazu bedarf es
keiner britischen „Erfolgsmeldung“ und
erst recht keines der anderen alten Ge
rächte, die, aus dem Ragenstumpf jüdi
scher Emigranten emporgewachsen, durch
den Hitler bei uns einzudringen suchen.

Führer der Banden sind das,
die heimlich und hinter verschlossenen
Türen, an schwachen Stellen unserer
Kampfgemeinschaft die uns da einhären.
Wer ihnen mit seinem Geschwätz die
Wohlfahrt gibt, der Gemeinwohl in
den Händen zu lassen und ihren Kom
pulsivitäten zu schweigen, muß zu ihnen
scheiden werden. Was die Front, die
militärische Front mit den Banden in
ihrem Rücken macht, ist bekannt. Die
Heimat darf mit dem flüsternd ein
geflüsteren Feind, dem Gerächte und seinem
Träger, mit dem Gerächteflüsterer
Schwäher nicht weniger hart verfahren.

Nordfront erneut verschlammmt
Gegen Wasser und Morast

Wolkenbrüche und anhaltender Regen - Neuge beiderseitige
Spähtruppentätigkeit - Neuer schwerer Angriff auf Brighton

Aus dem Führerhauptquartier,
den 26. Mai.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt
bekannt:
Von der Ostfront wird erfolgreiche
eigene Spähtruppentätigkeit gemeldet. Vere
inzelt britische Angriffe der Sowjets schei
terten.
Die Luftwaffe setzte die Bekämpfung der
sowjetischen Verkehrsverbindungen fort
und bombardierte außerdem Flugzeugstän
dplätze und Industriestädte.
In der Nacht zum 26. Mai griffen briti
sche Flugzeuge westdeutsches Ge
biet an. Es entstanden Verluste unter
der Bevölkerung und Gebäudeschäden. 24
der angreifenden Bomber wurden ab
geschossen.
Im Mittelmeerraum und an der
Atlantikküste vernichtete die Luft
waffe gestern 15 feindliche Flugzeuge. Der
Osten von Dacia wurde bombardiert.
Schnelle deutsche Kampfpläne ge
währten am gestrigen Tage Industriean
lagen und Versorgungsleitungen des
britischen Brighton mit Bomben schmerz
hafter. Zwei Flugzeuge schieden nicht
zurück.

Im Schutz künstlichen Nebels einen Vorstoß.
Sie wurden aber durch zusammengepackte
Artilleriefeuer und im Gegenstoß abge
schlagen.
Südwestlich Belens führte ein eigenes
Spähtruppeneinsatz zum Erfolg. Dort
waren beim Feind Schanzarbeiten in den
Stellungen und an den Verbindungswegen
beobachtet worden, die darauf schließen
ließen, daß neue Truppen den Abschnitt
besetzt hätten. Der Spähtrupp brang un
verhofft in den künstlichen Nebel und
200 Meter breite auf und scherte auftrag
sgemäß mit Befehlen und erbeutenen
Waffen zurück.
Die seit Tagen anhaltenden Regen
fälle haben große Gebiete der
Karpaten wieder völlig ver
schlammmt. Restliche Truppen und Auf
schubarbeiten wurden somit von neuem
ihre Kräfte auch gegen Wasser und Morast
einsetzen. Große Schwierigkeiten macht
der Nebel auch bei den Luftangriffen und
Bomben. Die meisten feindlichen Kolonnen
sind nicht mehr zu sehen und die bis zum
Reich im Schlamm verfallenden Verste
te aller
Kampfformen nur geringe Transporter
leistungen erreichen können. Der Nachschub
an der Front geschieht daher hauptsächlich
durch Kampffahrzeuge. Obwohl das
mangelnde Gelände die Kampfbereitschaft
erschwert, halten unsere Soldaten die
Führung mit dem Feind aufrecht.

dem Feind, in unsere Gräben einzustechen.
In den Abendstunden des 24. Mai wurde
der Feind im Gegenstoß wieder auf seine
Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Ent
lastungsverbände in benachbarten Abschnit
ten übertrugen im Feuer von Verbänden
des Heeres und der Waffen-SS.
27 Britenbomber Mittwochnacht
Berlin, 26. Mai.
Die Verluste der Briten bei ihrem nächt
lichen Bombenangriff auf westdeutsches
Gebiet haben sich nach weiter eingelaufen
en Meldungen von 24 Bombenflügen
gegen deren Verlust der Wehrmachtbericht
vom 26. Mai bereits mehr als auf 27 briti
sche Bomber erhöht, die der deutschen
Abwehr zum Opfer fielen.



Geschichtliche im Abwehrkampf
Riesenschiff reißt sich das gewaltige Geschützrohr
empor — eine nicht zu übersehende Wappung für
den Feind. Aufnahme: OT-Kriegsberichtsstelle.

Kompromiß mit dem Tode

Von HANS SCHADEWALDT

Es ist für Europa ohne Belohn, ob es
Quarhill in Washington gelingt, Roose
velt und Stalin zu einer persönlichen
Kriegs- und politischen Verständigung
über die anglo-amerikanisch-sowjetische
Kriegsführung und Nachkriegsplanung
zusammenzubringen. Obwohl sich die beiden
Mächtegenossen des platonischen und
höflichen Verständnisses in ihrer
letzten Stellungnahme durchaus einig sind — wie
auch gerade jetzt wieder das Vertrags
moder mit der vorgeschlagenen Auflösung
der Komintern überein — wird Stalin bei
seinem Vorkurs gegen seine Partner
keine Verpflichtung in der Koalition
eingehen, die nicht die Weltbewohner durch
die Errichtung einer zweiten Front
für Millionenopfer zur Entlastung der
schwer bedrückten Sowjetunion darbrin
gen, und er wird sich mehr gegenüber
London und Washington festlegen, ehe er
nicht die zugehörige Zulieferung
Europas an das Sowjetregime
und der Volkswirtschaft einrichtungs
los und völlig garantiert erhalten
hat.
Roosevelt ist in dieser von Moskau
geforderten Freundschaft der europäischen
Völker an den Volkswirtschaft, die England
Stalin schon vertraglich zugesichert hat,
durchaus bereit und hat Europa in seinen
Wänden schon flüsternd zugewandt
den Hoffnungen abgeschrieben, müßte
aber dagegen einwenden, daß die Sow
jetunion sich durch Überfüllung von Flug
zeugen und Motorenkapazitäten in Si
tuation an die Vereinigten Staaten am
Krieg gegen Japan beteiligt. Stalin
scheint aber das Risiko eines Zweifronten-

krieges um keinen Preis eingehen zu wol
len, zumal er schon durch die Schwächung
der militärischen Kraft der Sowjetunion
als ein bedrohliches Element für die Ver
wirklichung der bolschewistischen Weltrevo
lution und territorialen Eroberungsziele
ansieht. Könnte Roosevelt Stalin in den
osteuropäischen Krieg einpassen, so
würde er die ihm innen- und außenpo
litisch gefährliche Opposition in der
amerikanischen Kreise matisieren, die den
ganzem europäischen Krieg für unnötig, den
Sowjetland des Weihen Hauses für ver
hängnisvoll und die Durchsetzung des ameri
kanischen Staats- und Gesellschafts
systems mit kommunistischen Ideen, Organi
sationen und Agenten für ein Verbrechen
an der Zukunft U.S.A. Amerika halten.
Nirgendwo hat die ultimative Haltung des
Kreml gegenüber der politischen Emigra
tion wie auch der brutale Angriff der
Sowjets auf die osteuropäischen Länder so
viel Unruhe ausgelöst wie in den mittel
europäischen Kreisen der Vereinigten Staa
ten, in denen sich noch eine gesunde Kraft
gegen die jüdische Überwucherung und kom
munistische Einwanderung regt. Der Habitus
beginnt eine Gänsehaut zu kriegen, denn
er fühlt, daß dem amerikanischen Indi
vidualismus und dem republikanischen
Freiheitsideal tödliche Gefahr von
Moskau droht. Roosevelt ist kraft
seiner historischen Weltmacht über alle
diese noch nicht jüdisch gerichteten
bolschewistisch infizierten Strömungen hin
weggegangen und hat — welche nicht um
England vor dem Untergang zu retten —
die Partei mit der Sowjetunion zur Auf
stellung der Welt unter eine
platonisch-bolschewistische
Gewaltbereitschaft auf Rollen oder
anderen Völkern und Kulturen durchge
spielt.

Britische Bedenken

London meldet: 46 000 bis 47 000 Mann Verluste im Luftkrieg

Stockholm, 26. Mai.
Die Erörterungen des russischen
Feldzugs sind eine Warnung vor der optimisti
schen Annahme, daß Deutschland lediglich
durch Luftangriffe besiegt werden könne.
Diese Schlussfolgerung ziehen am Dienstag
zwei kabinetsmäßige Mitarbeiter der briti
schen Presse, wie der Londoner Korre
spondent der Stockholmer Zeitung „Dagens
Nyheter“ berichtet.
Der Luftfahrtsachverständige des „Even
ing Standard“ lobt die Gefangenen in

ture der britischen Luftwaffe in
diesem Zusammenhang während des
ganzen Krieges auf bisher 46 000 bis 47 000
Mann. Er erklärt, daß Deutschland nicht so
leicht zu bombardieren sei wie England,
was auf der größeren Oberfläche Deutsch
lands beruhe. Der deutsche Luftkrieg sei
entwickelt. Die englischen Bombenflüge
würden über Deutschland auf eine
starke Abwehr. Der Gedanke, daß lediglich
die ausgenutzte Bombenflotte Deutsch
land besiegen könne, müßte als unrichtig
betrachtet werden.

Das deutsche Volk ehrt Schlageter

Stellf. Gauleiter Kühn legt in Echonn Kranz des Reichleiters Bormann und des Gauleiters nieder

Blauer Drahtbericht des „Alemannen“
In Echonn, 26. Mai.
Am 20. Lobestag Albert Leo Schla
geters gedachte das deutsche Volk seines
Nationalhelden. Am Abend dieses Tages
sagen die Partei- und Volksgenossen aus
dem Rheinland, das der deutschen Frei
heitsbewegung die beiden ersten Bluteten
geben schenkt hat, aus dem Markgräfler
Land und dem Schwarzwald im Schwäbe
marck vom Rothaus in Echonn zum
ersten Friedhof gleichzeitig als Abgesandte
des ganzen Volkes. Der stellvertretende
Gauleiter Hermann Kühn legte am Grabe
des Schlageters in dieser feierlichen Stunde
den Kranz des Reichleiters der Partei, des
Reichleiters Martin Bormann, und
den Kranz des Gauleiters nieder.

ter, dessen das Volk noch vor wenigen Wo
chen in Steinen gedacht hatte und fuhr fort:
„Wie muß es um die Haltung dieses
Tales bestellt sein, wenn wir in solcher
Manner in seinem Schicksal stehen.
Schlageter war Soldat des Weltkriegs
und blieb Soldat, als unsere Heere heim
kehrten. Er hat uns dann noch für Deutsch
land und das deutsche Volk gekämpft, als
das Volk nicht mehr war. Er hat gegen
die Bolschewisten im Osten gekämpft, und
heute wissen wir, wie ahnungslos doch ein
Soldat sein kann, der weiß, wo unser
Feind lauert. Schlageter kämpfte, bis ihn
ein Feind verriet. Er hat mitgeholfen, an
der schmalen Brücke zu bauen zwischen den
Kampfbereiten des ersten Weltkriegs und
unserer neuen Wehrmacht, die heute an
allen Fronten steht.“

Seine Tod war aber in der schwersten
Zeit Deutschlands ein Anzeichen für
den Sieg. Dieser Tod rüttelte damals viele
wach, die gemüht waren, dem Schicksal
seiner Volk zu lassen. Unser Gauleiter
Kühn sprach vor es, der der verdorbenen
St. im Lande Baden damals den Namen
„Schlageterbund“ gab, und heute
vor 18 Jahren 100 dieser Schlageterbund
zum ersten Male zum Grab Schlageters.
Diese haben sich damals gefolgt, genau wie
Albert Leo Schlageter sich für Deutschland

Am blumenbesetzten Grabe des
Nationalhelden hatten St. Männer Worte
besprochen. Vor dem Grabe hatten die Ge
schwister Schlageters mit ihren Angehörigen
Wort genommen. Ein ausdauernder
Wachposten der Luftwaffe eröffnete die Feier
durch ein Musikstück. Der Richter Hermann
Kühn sprach sein Gedicht auf Albert Leo
Schlageter. Nach dem gemeinsamen Lied
„Nur der Freiheit gehört unser Leben“ er
griff der stellvertretende Gauleiter Kühn
das Wort. Er erinnerte an Dr. Karl Hin-

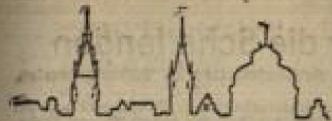
Größe und Freiheit einzugehen. Viele
haben inzwischen ihr Verbrechen eingese
hen, sie blickten vor dem Feind. Wir aber
haben die Pflicht, das Erbe dieser
Männer für alle Zeiten wach zu
halten und dafür zu sorgen, daß unter
Kein die ewigen Feinde Deutschlands heis
erren.
Wir wollen das Volk aufklären und es
daran erinnern, daß es Männer gab, die
bereit waren, ihr Köpfchen zu geben. Wir
sind eine Gemeinschaft geworden, die ganz
und gar die Schwere des Kampfes zu
spüren bekommen hat. Aber wir wissen, daß
all unser Einsatz dem deutschen
Volk gilt, das ewig leben wird. Wir
wünschen auch in dieser Stunde des Spru
ches zu denken, der am Grabstein Albert
Leo Schlageters steht: „Deutschland muß
leben und wenn wir sterben müssen.“

Die Fahnen senkten sich, als der stell
vertretende Gauleiter die Kränze des Leiters
der Partei, des Reichleiters und des Gauleiters
niederlegte. Es folgten weitere Kränze der
Vertreter der Partei und ihrer Gliederun
gen, der Wehrmacht, des Staates und der
Heimatvereine. Der Gruß an den Füh
rer und die Helden der Nation klangen
zwischen den Händen der abendblauen
Berge wider und schloffen die feierliche
Worte auf dem Friedhof von Echonn
ab.

Der 248. Ehrenlaubträger

DNB, Berlin, 26. Mai.

Der Führer verlieh am 23. Mai das
Ehrenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen
Kreuzes an Generalleutnant Martin
Graf, Kommandeur einer Panzerab
teilung, als 248. Soldaten der deutschen
Wehrmacht.



Blick über Freiburg

„Er“ trägt die Alltagslast

Colanovia, der Dackelhund, steht vor der Milchhandlung in der Salzstraße, es ist sehr heiß und er leckt seine Zunge in die Luft...



„Er“ trägt die Alltagslast... Colanovia, der Dackelhund, steht vor der Milchhandlung...

Er schnappt nach einer Biene, die auf seiner Schnauze sitzt, und legt die Stirn in Falten...

Eine junge Dame von der Sippe der Portieriers trippelt heran, stellt sich neben Colanovia...

Colanovia stellt den Schwanz in die Höhe, schließt den Hals aus der Kinnleiste, und der Himmel weilt es...

Colanovia plüschert sich zusammen, er wird ein Schatten seiner selbst, gehäuterte Leinwand...

Und da erkennt Colanovia nun, daß er doch eine bessere Seele ist, und er freut sich...

30. Geburtstag. Ihren 30. Geburtstag begeht am Samstag, dem 29. Mai, in ge-

Sensationen im Zauber der Manege

Eröffnungsvorstellung des Zirkus Solzmüller / Ein buntes, reichhaltiges Unterhaltungsprogramm

Flotte Musik bringt aus dem Zelt, das auf dem Neuhof über Nacht emporgewachsen ist...

Beinen und leicht lacht, sondern behandelt seinen Herrn und Meister, dem mit reichem Beifall für die gute Dressurleistung...

Bei all den fremden Begegnungen natürlich hell begeistert. Der Erfolg des Zirkus Solzmüller...

Ulla-Friedrichsban: „Bitten am See“

In die herrliche, wild-romantische ungarische Landschaft führt uns dieses Filmbild...

Zur „Spinnstoff- und Schuh-sammlung 1943“



Hier sieht man lauter alte Sachen. Gar stillvergnügt und fröhlich lachen, weil endlich sie mit vielen andern Hin zur Sammelstelle wandern.

Aus der Parteiarbeit

Frühlingsmorgensfeier der Ortsgruppe „Am Hofweg“. Am Sonntag veranstaltete die Ortsgruppe...

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Ortsgruppe „Am Hofweg“. Am Freitag, dem 28. Mai 1943, ist die Ortsgruppe...

Hausfrau für Dich!

Es gibt frische Fische. Am Donnerstag, dem 27. Mai, und Freitag, dem 28. Mai...

Das Rundfunkprogramm

Rundfunkprogramm am Donnerstag, 27. Mai 1943. Um 12.30 Uhr...

Duo Anne und Günther Theilaker

Werke für Violine und Cembalo von Johann Seb. Bach und dessen Söhnen

Dem musikalischen Vortrage liegen die Kompositionen eines Johann Sebastian Bach im allgemeinen...

lent nicht voll zur Entfaltung brachte, hörte man das im Verlauf glänzend komponierte...

Konzertveranstaltungen

Wie im letzten Konzert gab die Arbeitsgemeinschaft des „Freiburger Männergesangsvereins“...

Don Carlos-Aufführung der Jugend

Von unternommenen Seite wird uns mitgeteilt, daß an der Theateraufführung des „Don Carlos“...

Die ersten Erholungsbedürftigen

waren angekommen, zwei blasse, abgearbeitete Großstadtmütter...

„Dir hätte ich meine Schwester gerne anvertraut!“

„Nicht mehr daran denken!“ In diesem Wiederlebensstunde sahen die Freunde...

Baden und Elsass

Ein oberelsässischer Erlebnis

Recht. Durch die Erfindung einer Zigarettenfabrikation...

Reute Lehrauna in Heidelberg

Delibolts. Das Jubiläum für Betriebswirtschaft des Fremdenverkehrs...

Lauterbühlhofheim

Dem künftigen Bewohner der Stadt, dem im 102. Lebensjahr...

Deutsche Filme vor der blauen Division

Wolfgang von Staudenburg mit den Deutschen in den Bergen...

Aufführung der Frontdramatiker

In diesem Haus der Kulturbegegnungen...

Die ersten Erholungsbedürftigen

waren angekommen, zwei blasse, abgearbeitete Großstadtmütter...



Roman von M. Leonore Jöhnberg

37. Fortsetzung. „Lieber Roger!“

Den Jellen von Iris legte ich meinen Arm um. Sie ist mit mir bei der Ausführung...

„Glaubst Du, daß Roger sich freut?“ Bei allem Lärm denkt sie nur an Dich...

„Glaubst Du, daß Roger sich freut?“ Bei allem Lärm denkt sie nur an Dich...

„Glaubst Du, daß Roger sich freut?“ Bei allem Lärm denkt sie nur an Dich...

Die ersten Erholungsbedürftigen

waren angekommen, zwei blasse, abgearbeitete Großstadtmütter...

„Da, mein lieber Junge, mich darf's schon ebenfalls freuen!“...

„Glaubst Du, daß Roger sich freut?“ Bei allem Lärm denkt sie nur an Dich...

„Glaubst Du, daß Roger sich freut?“ Bei allem Lärm denkt sie nur an Dich...

„Glaubst Du, daß Roger sich freut?“ Bei allem Lärm denkt sie nur an Dich...

„Glaubst Du, daß Roger sich freut?“ Bei allem Lärm denkt sie nur an Dich...

Die ersten Erholungsbedürftigen

waren angekommen, zwei blasse, abgearbeitete Großstadtmütter...

„Da, mein lieber Junge, mich darf's schon ebenfalls freuen!“...

„Glaubst Du, daß Roger sich freut?“ Bei allem Lärm denkt sie nur an Dich...

„Glaubst Du, daß Roger sich freut?“ Bei allem Lärm denkt sie nur an Dich...

„Glaubst Du, daß Roger sich freut?“ Bei allem Lärm denkt sie nur an Dich...

„Glaubst Du, daß Roger sich freut?“ Bei allem Lärm denkt sie nur an Dich...

Die ersten Erholungsbedürftigen

waren angekommen, zwei blasse, abgearbeitete Großstadtmütter...

„Da, mein lieber Junge, mich darf's schon ebenfalls freuen!“...

„Glaubst Du, daß Roger sich freut?“ Bei allem Lärm denkt sie nur an Dich...

„Glaubst Du, daß Roger sich freut?“ Bei allem Lärm denkt sie nur an Dich...

„Glaubst Du, daß Roger sich freut?“ Bei allem Lärm denkt sie nur an Dich...

„Glaubst Du, daß Roger sich freut?“ Bei allem Lärm denkt sie nur an Dich...

Die ersten Erholungsbedürftigen

waren angekommen, zwei blasse, abgearbeitete Großstadtmütter...

„Da, mein lieber Junge, mich darf's schon ebenfalls freuen!“...

„Glaubst Du, daß Roger sich freut?“ Bei allem Lärm denkt sie nur an Dich...

„Glaubst Du, daß Roger sich freut?“ Bei allem Lärm denkt sie nur an Dich...

„Glaubst Du, daß Roger sich freut?“ Bei allem Lärm denkt sie nur an Dich...

„Glaubst Du, daß Roger sich freut?“ Bei allem Lärm denkt sie nur an Dich...

